

phische Reihe heraus. Ähnliche Zeitschriften erscheinen in Wilna für die Sowjetrepublik Litauen und in Tschernowitz in der Bukowina für die Karpathen und das Karpathen-Vorland. Daneben gibt es in Moskau als fünfte Reihe des „Gelehrten-Journals“ (Naučnyj Žurnal) eine Reihe über die Geographie, ebenso eine Reihe, die sich „Geographische Fragen“ nennt und einen „Wissenschaftlichen Anzeiger“ der geographischen Gesellschaft. Offenbar sind dies nicht alle im heutigen Rußland erscheinenden Reihen zur Geographie.

Im Jahr 1960 ist auch der erste Band einer Enzyklopädie der geographischen Wissenschaften erschienen, nachdem ein anderes derartiges Buch offizielle Ablehnung gefunden hatte. Neben dieser die ganze Welt umfassenden Enzyklopädie erschien im Jahr 1960 auch ein Buch über Sowjet-Geographie.

Man kann nicht anders als sagen, daß sich die Russen gründlich und in ihrer Linie folgerichtig mit den geographischen Gegebenheiten, so wie sie sie auffassen, beschäftigen. Man wird ohne Zweifel nicht wenig auch für die gesamte geographische Wissenschaft Bedeutungsvolles in ihren Veröffentlichungen finden können. *Izvestija Akademii Nauk*, *Seriya geografičeskaja. Vestnik Leningradskogo Universiteta*, *Seriya geologii i geografii* (seit 1956). *Vestnik Moskovskogo Universiteta*, *Seriya geografičeskaja* (seit 1961).

## Priesternachwuchs und die katholische Kirche in Afrika

Die Zukunft der katholischen Kirche in Afrika gibt zu großen Hoffnungen, aber auch zu ersten Befürchtungen Anlaß; zu Hoffnungen, wenn man auf das Wachstum der Gläubigen in den letzten 10 bis 15 Jahren blickt, zu Befürchtungen, wenn man die Frage des Priesternachwuchses untersucht, wie es J. Masson SJ in einem aufschlußreichen Artikel tut (La relève sacerdotale en Afrique Noire, in: *Nouvelle Revue Théologique* 85 [1963] 280–294), und dies im Anschluß an die Informationen des Officium rei statisticae der Kongregation de Propaganda Fide.

90 % der südlich der Sahara lebenden Afrikaner sind noch nicht Christen. Seit 1949 hat sich aber dort die Zahl der Katholiken – die in dieser Statistik allein berücksichtigt werden können – fast verdoppelt: ein beispielloser Erfolg in der Geschichte der neueren Mission. Einige Zahlen für die wichtigeren Gebiete von West bis Ost:

|                   | 1949      |            | 1961      |            |
|-------------------|-----------|------------|-----------|------------|
| Ghana             | 292 000   | Katholiken | 627 000   | Katholiken |
| Congo (Léo)       | 2 554 000 | „          | 5 123 000 | „          |
| Rwanda u. Burundi | 956 000   | „          | 2 084 000 | „          |
| Nord-Rhodesien    | 262 000   | „          | 488 000   | „          |
| Nyasaland         | 267 000   | „          | 487 000   | „          |

Auch die Zahl der Priester hat ein Wachstum erfahren, keineswegs aber ein solches, das der Zunahme der Gläubigen und der zu bewältigenden Aufgaben entspricht. Eine Übersicht veranschaulicht die Verhältnisse:

|                   | 1949       |          | 1961       |          |
|-------------------|------------|----------|------------|----------|
|                   | Katholiken | Priester | Katholiken | Priester |
| Ghana             | 292 000    | 196      | 627 000    | 296      |
| Congo (Léo)       | 2 554 000  | 1649     | 5 123 000  | 2673     |
| Rwanda u. Burundi | 956 000    | 312      | 2 084 000  | 545      |
| Nord-Rhodesien    | 262 000    | 178      | 488 000    | 325      |
| Nyasaland         | 267 000    | 140      | 487 000    | 261      |

Diese Zahlen dürfen nicht täuschen. 90 % des Schwarzen Erdteils sind vom Christentum noch nicht erfaßt. Die Mission hat also erst begonnen. Das Beängstigende aber ist, daß die Zahl der Priester viel langsamer wächst als die der Gläubigen. Im genannten Zeitraum haben die Katholiken um 103 % zugenommen, die Priester aber nur um 59 %. Um 1961 die Proportion zum Stand von 1949 zu wahren, hätte es 1000 Priester mehr gebraucht. Auf ihnen liegt nach wie vor die Hauptlast der Mission und bei ihnen die Zukunft der afrikanischen Kirche, wenn auch die Schwestern in Afrika eine großartige Arbeit leisten und die Laienhelfer zunehmen, freilich sehr langsam. Die angeführte Statistik zeigt, daß die Zahl der Gläubigen, die von einem einzigen Priester betreut werden sollen, stets am Zunehmen ist. Leider gilt es neben den Hauptarbeiten, der Verkündigung, der Katechese, der Feier des Gottesdienstes und der Spendung der Sakramente, noch viele andere Aufgaben zu erfüllen: Caritas, Verwaltung, Unterricht. Zudem sind die besonders vom Priestermangel bedrohten Gebiete gerade jene Territorien, die bisher am meisten dem Vordringen des Islams entgegengewirkt haben. Sollte aber einmal entweder in ganz Afrika oder in dem einen oder anderen Land die Mission vom Los der Kirche im Sudan getroffen werden, dann würde die Lage katastrophal. Dies kann eine Statistik veranschaulichen, die die Zahl der ausländischen Missionare mit der der einheimischen Priester vergleicht und das Wachstum von 1949 bis 1961 berücksichtigt:

|                   | 1949                           |     | 1961                           |     |
|-------------------|--------------------------------|-----|--------------------------------|-----|
|                   | Missionare – Einheim. Priester |     | Missionare – Einheim. Priester |     |
| Ghana             | 177                            | 19  | 227                            | 57  |
| Congo (Léo)       | 1495                           | 154 | 2273                           | 400 |
| Rwanda u. Burundi | 202                            | 110 | 374                            | 171 |
| Nord-Rhodesien    | 170                            | 8   | 289                            | 36  |
| Nyasaland         | 114                            | 26  | 219                            | 58  |

Hätten im Jahre 1961 die Missionare das Land verlassen müssen, so wären in den verschiedenen Ländern auf einen einheimischen Priester folgende Zahlen von Gläubigen gekommen:

|                   |              |         |                                                                                                                                      |
|-------------------|--------------|---------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ghana             | 11 000 Kath. | (2 100) | In Klammern sind die Zahlen der Katholiken angegeben, die 1961 für die Gesamtzahl der Priester (Einheimische und Missionare) galten. |
| Congo (Léo)       | 12 000 „     | (1 920) |                                                                                                                                      |
| Rwanda u. Burundi | 12 000 „     | (2 400) |                                                                                                                                      |
| Nord-Rhodesien    | 14 000 „     | (1 490) |                                                                                                                                      |
| Nyasaland         | 9 000 „      | (1 870) |                                                                                                                                      |

Zu beachten ist, daß von den in den afrikanischen Kirchen wirkenden Priestern wie überall ein bestimmter Teil nur gelegentlich im unmittelbaren Apostolat tätig sein kann, da kirchliche Verwaltung, Caritas und Schule viele Dienste fordern. Damit vermehrt sich die Last des unmittelbaren Missionsdienstes für den einzelnen Priester. Der Ruf nach dem Laien, der dem Priester besondere Aufgaben, die auch von Schwestern nicht übernommen werden können, abnimmt, wird damit um so dringlicher. Es ist aber schwer, ihm zu entsprechen. Wo sind die Laien, die dazu bereit sind und die nötigen Voraussetzungen erfüllen? Wer bezahlt ihren Unterhalt?

Seit der Enzyklika Papst Pius' XII. „Fidei Donum“ und nun auch durch das II. Vatikanische Konzil ergeht der Aufruf an die Diözesen der alten Kirchen, nicht bloß Missionare für dauernd, sondern auch zeitweilig Priester zur Hilfe in die jungen Kirchen Afrikas zu entsenden. Dieser Ruf muß beachtet, aber auch mit einem nüchternen Realismus gehört werden. Ein zeitweiliger Missionsdienst erfordert die gleichen physischen, moralischen und religiösen Voraussetzungen wie der dauernde Dienst. Das Erlernen der einheimischen Sprachen bedeutet allein schon eine große Schwierigkeit. Je kürzer der Aufenthalt in den Missionen, um so unrentabler wird er im Vergleich

zu dem gemachten Aufwand. So ist denn diesem Ruf bisher in nicht allzu großem Umfang entsprochen worden. In den letzten Jahren hat der Zustrom der zeitweilig arbeitenden Priester abgenommen:

|           |     |           |     |
|-----------|-----|-----------|-----|
| 1949–1951 | 686 | 1955–1957 | 733 |
| 1951–1953 | 850 | 1957–1959 | 556 |
| 1953–1955 | 645 | 1959–1961 | 331 |

Wie steht es um die einheimischen Priester? Ihre Zahl wächst nicht in genügender Weise. Wenn 1949 10 000 Katholiken auf einen einheimischen Priester gekommen sind, waren es 1961 immer noch 9000. Das bedeutet kaum einen Fortschritt. Das Mißverhältnis wird sich aller Voraussicht nach in den nächsten 40 Jahren, bis zum Jahr 2000, noch verstärken. Wenn der Schwarze Erdteil bis dahin etwa 400 oder 450 Millionen Menschen zählen sollte, so könnte man nach dem bisherigen Fortschritt vielleicht mit 80 Millionen Katholiken rechnen. Dafür wären 40 000 Priester nötig, wenn 2000 Gläubige auf einen Priester gerechnet werden. Wird dann Europa mehr geben können als die 10 000 Priester, die es gegenwärtig zur Verfügung gestellt hat? Wenn nicht, dann müßte die afrikanische Kirche im Jahre 2000 nicht weniger als 30 000 einheimische Priester bereit haben. Ein Wachstum von 2243 einheimischen Priestern im Jahre 1961 auf die geforderten 30 000 im Jahre 2000 scheint aber von vorneherein aussichtslos zu sein. Gegenwärtig sind etwa 1500 afrikanische Seminaristen im philosophischen oder theologischen Studium.

Die Aufgabe der Zukunft wird also eine doppelte sein: die Zahl der Missionare und einheimischen Priester – und diese in erster Linie – zu vermehren, und die Priester mehr und mehr für das unmittelbare Apostolat frei zu machen. Brüder und Schwestern müssen mehr und mehr unmittelbar in das Pfarrapostolat eingeschaltet werden. Das Konzil scheint der Möglichkeit eines Diakonats als einer dauernden Lebensform die Wege zu öffnen (zur Frage vgl. J. Hornef, Wiedergeburt des Diakonats?: Caritas [Luzern] 41 [1963] Heft 4). Das zentrale Problem bleibt aber der Priesternachwuchs in Afrika selbst. In diesem Erdteil muß eine große Aktion in Gang gebracht werden zur Weckung der Berufe. Leider ist die Stunde dafür schon allzu sehr vorgerückt. Die Entwicklung des neuen Erdteils geht schnell voran. Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben werden mehr und mehr die begabtesten Afrikaner für sich in Anspruch nehmen. Diese Entwicklung wird aber auch bedingen, daß sich die afrikanische Kirche mehr und mehr selber tragen muß. Darum sagt P. Masson geradezu beschwörend, daß es sofort einer „immense et continue campagne pour les vocations“ bedürfe (294). Dieser Ruf ist um so dringender, als sich gegenwärtig in Afrika zahlreiche unabhängige kirchliche Bewegungen entfalten, deren Existenz auch eine Frage an die bisherigen Missionsmethoden enthält (vgl. den Bericht von Victor Hayward, dem Sekretär der Abteilung für das Studium der Missionen im Weltkirchenrat, den er in französ. Übersetzung für *Eglise Vivante* 15 [1963] 18–32 zur Verfügung gestellt hat). Hoffentlich stimmt das ernste Wort nicht, das ein afrikanischer Erzbischof in diesem Sommer auf einer innerafrikanischen Bischofskonferenz ausgesprochen hat: We have missed the bus. Afrika ist jedenfalls aller Sorge und Opfer der alten Kirchen wert und muß selber alle Anstrengungen machen, um die Zukunft zu meistern.

## Malaysia

Seit Sonntag, 15. September 1963, 17.30 Uhr MEZ gibt es in Asien einen neuen Staat: Malaysia mit der Hauptstadt Kuala Lumpur. Er entstand aus der Föderation von Malaya, Singapur, Nordborneo und Sarawak.

Der größte und mit Ausnahme der Millionenstadt Singapur entwickeltste Bestandteil des neuen Staates ist die Malayische Föderation, die erst am 31. August 1957 entstand und seither dem